

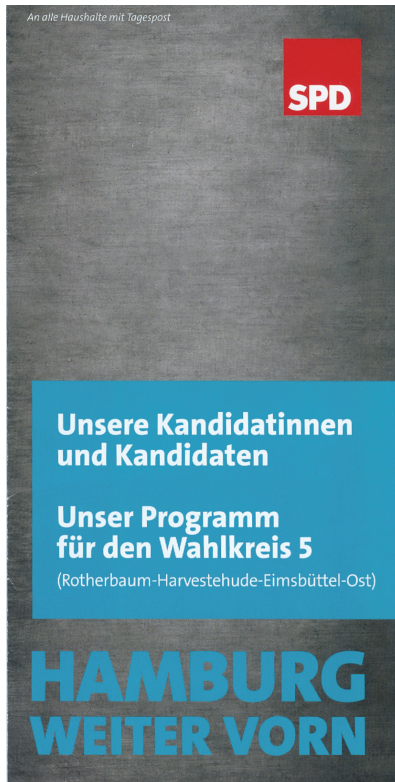
Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 981

30. Januar 2015



Aktiv vor der Wahl

Hamburger Bürger bemerken seit Wochen, daß im Februar die Wahl der Bürgerschaft, des HH-Parlaments, ansteht. Bürgermeister Olaf Scholz wird in seiner meist drögen Art weithin geschätzt, doch über ein klares politisches Profil verfügt er nicht – und vor allem: Konzepte für politische Strategien auf mehreren miteinander verbundenen Ebenen sind seine Sache nicht. Seine SPD wird ihre absolute Mehrheit in der Bürgerschaft wohl verlieren, doch die HH-Grünen sichern ihm zu gerne die dann fehlenden Stimmen, um wieder einige von ihren den Bürger behelnden Regelungsverlangen, die sie schon formuliert haben, verwirklichen zu können.

Beinahe monatlich verkündet der Scholz-Senat, daß hier und da einige tausend Wohnungen, darunter zahlreiche „bezahlbare(!?)“, entstehen sollen, gar in ganz neuen Stadtteilen: unlängst Altona Mitte. Das ist gut und schön, und das Metier von Scholz war ja auch schon früher Arbeits- und Sozialpolitik. Anderes interessiert ihn offenbar weniger, so die städteplanerische und architektoni-

sche Gestaltung solcher neuer Stadtteile. Schon die neue HafenCity erfreut HH-Bürger und -Besucher vor allem nur an sonnereichen Sommertagen, während sie sonst öde daliegt. Die Neuplanungen erinnern erschreckend an die aus den 1960er Jahren, aber um alles kann sich ein Bürgermeister nicht kümmern, hat dafür schließlich seinen Oberbaudirektor. Aber wenn der über bloß begrenzte Wahrnehmungshorizonte verfügt ...?

Während der Senat beim Wohnungsbau Ansehnliches verzeichnen kann, hat er in anderen Bereichen seines Wirkens beträchtlichen Wählerunmut auf sich gezogen. Wahlwirksam wird vor allem der über seine Verkehrspolitik sein. Bei der geht es vor ersichtlich um Einschränkungen für Autofahrer und Anbiederung an grüne Radfahrer. Mal sehen, wie das ankommt.

In anderen Politikbereichen stellte sich der Senat in den letzten Monaten vor allem als weltmeisterlich bei Ankündigungen dar, denen viele Hamburger skeptisch begegneten – im Hinblick auf Möglichkeiten ihrer Verwirklichung.

Das gilt vor allem für das Vorhaben, Hamburg wolle sich um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2024 oder 2028 bemühen. Bei Gelingen wäre das gewiß außerordentlich für HH, doch die Betreiber dieses Vorhabens haben zweierlei unterschätzt:

Erstens ist Hamburg in Deutschland und bei den deutschen Sportverbänden nicht nur beliebt, unter anderem, weil es sich für die Ausrichtung wenig prestigestarker Sportveranstaltungen nie eingesetzt hat. Derlei spielt bei der Vergabe Olympischer Spiele eine gewichtige Rolle. Auch hat HH sich anscheinend nicht dafür interessiert, wie es international im Vergleich mit anderen Bewerberstädten gesehen wird. Für eine umsichtig vorbereitete Bewerbung sollte das eine Rolle spielen, wenn nicht die Kosten einer Bewerbung schon vorne herein als „in den Sand gesetzt“ abgeschrieben werden sollen.

Zweitens haben Senat und ihm zugeordnete HH-Beamte oft eindrucksvoll gezeigt, daß ihnen Planungskompetenz fehlt, auf allen möglichen Ebenen. Das zeigte unlängst wieder die Umwandlung des schönen und nicht viel befahrenen Harvestehuder Wegs unweit der Außenlaster in eine „Fahrradstraße“, was bedeutet: einige Bäume und Parkplätze weg, für Autos 30 km/h, für Radler, auch zu Dritt nebeneinander, keine Beschränkungen. Dafür wird ein bestehender breiter Fahrradweg durch den Alsterpark, den manche den schönsten in HH nennen, gesperrt! Das verstehe, wer kann – und auf der neuen Fahrradstraße ist schon zwei Wochen nach ihrer Einrichtung ein erster Radler schlimm verunglückt.